

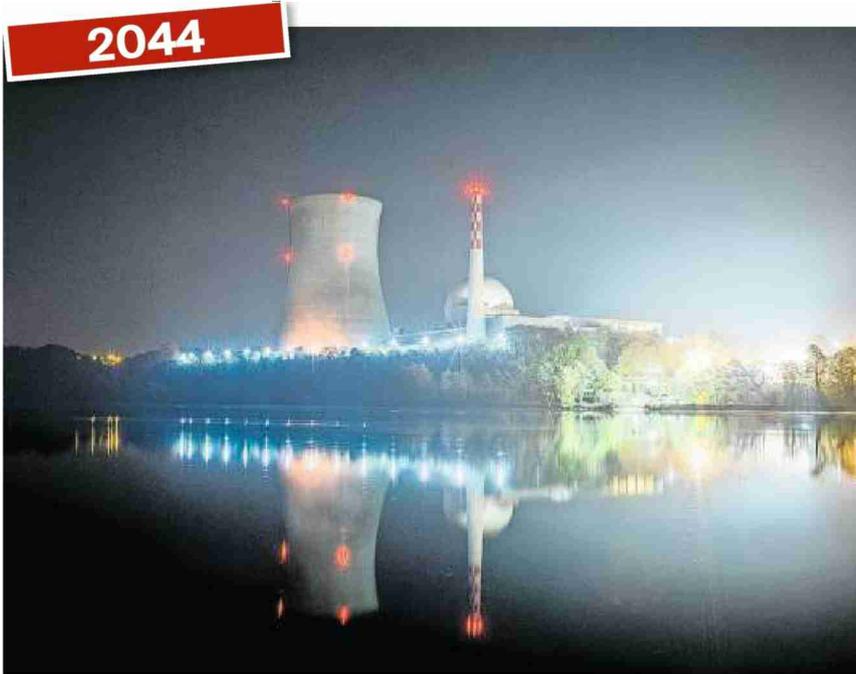


Aargauer Rezepte: AKW länger laufen lassen, definitives Gaskraftwerk

Energiedirektor Stephan Attiger unterstützt ein Gaskraftwerk und hofft auf längere AKW-Laufzeiten, die SP fordert einen starken Solarausbau,

bauen, mehr Solaranlagen installieren

FDP und Handelskammer wollen Neubauverbot für Atomkraftwerke aufheben.



Bleibt das AKW Leibstadt noch über 20 Jahre am Netz?

Bild: Benjamin Manser

Fabian Högler

«Das unter Notrecht realisierte Reservekraftwerk in Birr wird als Mahnmal der gescheiterten eidgenössischen Energiestrategie 2050 in die Geschichte eingehen.» Das schreibt die FDP Aargau, die Partei von Regierungsrat Stephan Attiger, nach einer Medienkonferenz zur Energiemangellage am Donnerstag. Attiger sieht dies weniger kritisch, er bezeichnete das Notkraftwerk als Beitrag des Aargaus an die Versorgungssicherheit.

«Wir können nicht mit alpinen Solaranlagen oder Speicherseen dienen, auch das Windpotenzial ist bescheiden, aber der Standort für das Kraftwerk ist optimal.» Die Anlage bleibt bis 2026 stehen, danach soll in Birr ein definitives Gaskraftwerk entstehen. Laut Attiger gibt es interessierte Investoren, der Kanton hofft, dass der Bund die Aus-

schreibung bald startet. Bisher lief das Notkraftwerk Birr nur im Testbetrieb, die Schweiz und der Aargau haben den Winter ohne Strommangel überstanden. Weil sich die Situation im Winter 2023/24 wieder zuspitzen könnte, ist der Bau der Anlage aus Sicht der SP «unter dem Strich wohl ein unerlässlicher Akt der Vernunft». Die Sozialdemokraten pochen aber darauf, dass das Kraftwerk nur im Notfall wenige Stunden im Jahr zum Einsatz kommen soll.

SP fordert einen massiven Ausbau der Solarenergie im Aargau

Um den steigenden Strombedarf längerfristig zu decken, fordert die SP einen massiven Ausbau der Photovoltaik. Die Zahl der installierten Solaranlagen sei «in der Schweiz und besonders im Aargau sehr bescheiden, das Potenzial wird kaum genutzt». Es sei stossend, dass immer noch grosse Flächen an öffentlichen Gebäuden des

Kantons, der Gemeinden und auch des Bundes kaum genutzt würden, schreibt die SP in ihrer Mitteilung.

FDP und Handelskammer wollen AKW-Bauverbot aufheben

Die Aargauische Industrie- und Handelskammer (AIHK) hält fest, die Versorgungssicherheit sei auf mittlere Sicht nicht gewährleistet. Weil sich die Schweiz bis 2050 von fossilen Energieträgern verabschieden wolle, werde die Nachfrage nach Strom stark steigen. AIHK-Direktor Beat Bechtold sagt: «Im Jahr 2022 stammten 37 Prozent des hier produzierten Stroms aus Kernkraft. Wie dieser Strom ersetzt werden soll, ist offen.» Der Ausbau der inländischen Stromversorgung sei deshalb dringend. Dies gilt laut Handelskammer insbesondere für erneuerbare Energieträger, die heute mit Ausnahme der Wasserkraft nur einen marginalen Beitrag leisten. «Wir brauchen in der Schweizer



Energiepolitik einen Effort. Man muss den Ausbau endlich priorisieren und Schutzinteressen gegen das öffentliche Interesse abwägen», betont **Bechtold**.

Die FDP fordert einen zügigen, technologieoffenen Ausbau der Stromproduktion im Inland – und der freisinnige **Handelskammer-Direktor** konkretisiert dies in einer Mitteilung: «Das Technologieverbot, gerade mit Blick auf die Kernkraft, gehört abgeschafft.»

Soll das Atomkraftwerk Leibstadt bis 2044 am Netz bleiben?

Energiedirektor Attiger äusserte sich

vor den Medien nicht zu dieser Forderung, zeigte aber anhand einer Grafik, dass im Winter eine Stromlücke droht, wenn die heutigen Atomkraftwerke vom Netz gehen. Demnach würden die beiden Reaktoren in Beznau im Jahr 2029 abgeschaltet, die AKW Gösgen und Leibstadt würden 2035 folgen.

Adrian Fahrni, Leiter der Abteilung Energie, hielt auf Nachfrage fest, dass es sich bei diesen Laufzeitangaben um das Basisszenario des Bundesamts für Energie handle. «Heute geht man aber vermehrt von einer Laufzeit von 60 Jahren aus, damit würde Gösgen erst

2039 und Leibstadt erst 2044 abgeschaltet», ergänzte Fahrni.

Energiedirektor Attiger sagte, eine 60-jährige Laufzeit würde mehr Zeit für den Zubau neuer Produktionsanlagen geben. Er betonte aber, dass ein AKW auch früher abgestellt werden könne, als im aktuellen Szenario vorgesehen. Wenn eine grosse Investition in die Sicherheit anstehe oder sich der Weiterbetrieb aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr lohne, wie dies in Mühleberg passierte, könne auch dieser Fall eintreten.

Rekorde für AKW Leibstadt

Das Atomkraftwerk Leibstadt hat letztes Jahr zwei neue Rekorde erzielt. Mit 9753 Gigawattstunden (GWh) wurde der alte Produktionsrekord von 9692 GWh klar übertroffen. Der neue Höchstwert ist gemäss Mitteilung das Resultat gezielter Investitionen in die Modernisierung der Anlage. Der ersetzte Kondensator und das neue Umwälzsystem ermöglichen bei unveränderter Reaktorleistung eine höhere Stromproduktion und weniger Eigenverbrauch. Die Produktionskosten des AKW lagen mit 4,56 Rappen pro Kilowattstunde so tief wie noch nie. Dies war vor allem dank deutlich tieferen Aufwendungen für Material und Fremdleistungen bei einer im Vergleich zum Vorjahr erheblich kürzeren Jahreshauptrevision möglich. (fh)